



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

XXII.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

was in allen Sachen wahr ist, daß stets die Ex-
empel mehr als die Vermahnungen bessern.

Was Sie von dem Stolze sagen, ist vortreff-
lich, und ich begreife noch immer nicht, wie man
bey einem wahren Verdienste stolz seyn könne.
Wenigstens sind solche Personen allemal Räthsel;
so wie es unmöglich ist, daß ein geschwollner Kör-
per zugleich gesund seyn kann; und was ist der
Stolz anders als Geschwulst? Aber es ist Zeit,
daß ich meinen Brief schließe. Morgen früh reise
ich nach Pohlen, und es ist schon bald Mitternacht.—
Leben Sie wohl, ich bin ewig

Ihr

B*.

XXII.

Dresden, den 3. Jul.

1757.

Liebster Professor,

Ich denke noch immer an den Augenblick unsers
Abschieds, und ich denke mit Vergnügen
daran. Niemals habe ich lebhafter als damals
empfunden, wie unthätig unser Verstand ist,
wenn unser Herz in Bewegung ist; und ich bin
niemals zufriedner, als wenn ich mich selbst recht
lebhaft überzeugen kann, wie sehr ich Sie liebe.
Glauben Sie nicht etwan, daß ich jemals daran
gezweifelt; nein, dazu kenne ich mich zu gut, um
so mißtrauisch gegen mich selbst zu seyn. Aber

E 5

das

das Vergnügen, dieses beständig von meinem Herzen zu erfahren, und dieses Verdienst in ihm zu erkennen, (denn eine seiner besten Eigenschaften ist gewiß die, daß er sie liebt,) macht, daß ich so genau auf alle seine Bewegungen Achtung gebe, als ob ich ihm gar nicht trauen dürfte. Wie gefällt Ihnen diese kleine Metaphysik des Herzens? Ich kann Sie versichern, daß sie eben so gewiß ist, als wenn ich sie auf lauter Grundsätze gebaut hätte; denn sie gründet sich auf meine Empfindungen, und diese sind doch gewiß wahr, wenn sie auch unrichtig wären.

Ich besinne mich in diesem Augenblicke, daß morgen Ihr Geburtstag ist, ein Tag, der unter den Großen frostigen Complimenten und unter den Niedern abgeschmackten Wünschen geweiht ist. Unter Freunden aber ist er der Empfindung und der Freude gewidmet. Darf ich Ihnen wohl erst sagen, wie groß und wie aufrichtig die meinige darüber ist? Ich kann hierbey eine Anmerkung machen, die mir gewiß Ehre bringt, die aber doch darum nicht minder wahr ist: nämlich, daß ich die ersten Verse, die ich jemals gemacht, der Freundschaft zu danken habe, so wie Corneille seine ersten der Liebe schuldig war. Erinnern Sie sich noch an die herzbrechende Ode, die ich vor vier Jahren auf Ihren Geburtstag gemacht, und die Herr S** corrigirt hat? Habe ich also nicht Recht, wenn ich mich mit Corneillen vergleiche? Und vielleicht war mein Trieb noch edler als jener,

ner, der Corneillen beseelte. — — — —
 leben Sie wohl,

Ihr

B*.

XXIII.

An den Grafen M** von B*.

L. den 4. Jul. 1755.

Liebster Graf,

Ja heute ist mein Geburtstag, und ich danke Ihnen für Ihren lieben, freundschaftsvollen Brief. Erfreuen Sie sich mit mir, daß ich noch lebe! Danken Sie der Vorsehung mit mir, daß ich so viel Ursachen habe, ihr zu danken. Wünschen Sie mir Gesundheit, wenn sie mir gut ist, und ein frohes Herz. Wünschen Sie, daß meine künftigen Tage, es mögen ihrer viel oder wenig seyn, Tage der Weisheit und Gelassenheit seyn mögen, daß ich bis an das Ende meines Lebens den Eifer, Gutes zu thun, fühlen und beweisen mag; daß ich unter dem Beyfalle der Welt nicht eitel, unter dem Tadel nicht klein, im Glücke nicht zu froh, und im Unfalle nicht zu traurig werden, die Liebe meiner Freunde als ein Glück genießen und als die Ehre des guten Herzens verdienen, daß ich Verstand und Tugend über alles schätzen und bewahren mag. Ja, mein liebster Graf, das gebe Gott!

Also